

Funde aus der Steinzeit

Vor 30 000 Jahren wurde hier planmäßig Jagdbeute zerlegt und verarbeitet

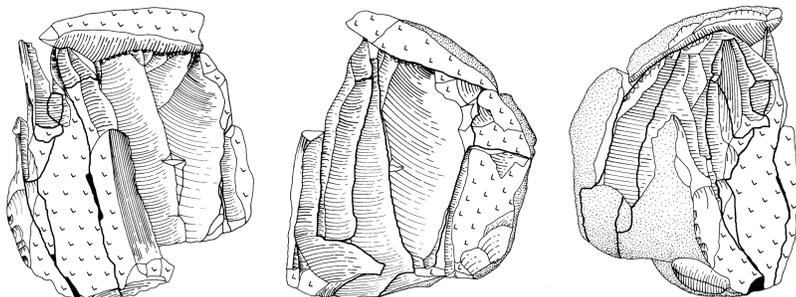


Alberndorf 1 - Foto Karl Riepl

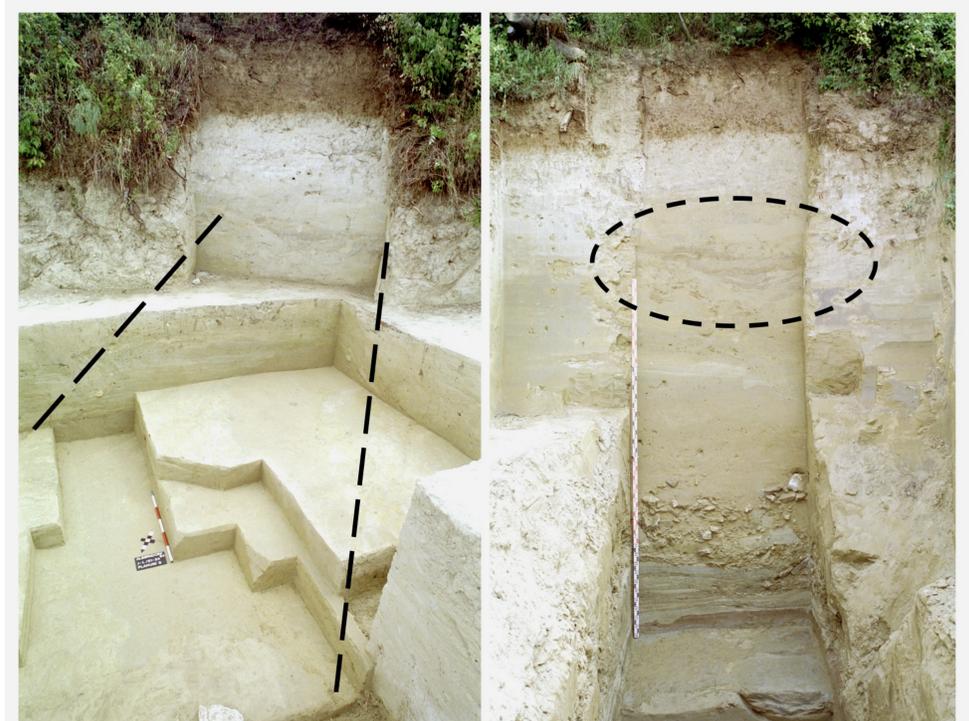
Alberndorf 1 wurde durch verschiedene Erosionsprozesse verlagert, d.h. die Funde waren in einer Rinne, die von höher gelegenen Arealen hangabwärts verlief, in der letzten Eiszeit verrutscht. Im archäologischen Befund konnte dieses jahreszeitliche Auftauen des gefrorenen Bodens mit Schmelzwasser, sowie mit Bewegungen ganzer Sedimentkörper aus Sand und Löss festgestellt werden. Der Fund von Alberndorf 1 umfasst ca. 20 000 Artefakte. Diese Steinwerkzeuge aus „Feuerstein“ (Hornsteine, Radiolarite usw.) wurden zur Bearbeitung und zum Zerlegen von Leder, Holz, Knochen und Fleisch direkt und für den Bedarf am Ort hergestellt. Es gibt auffällig viele kleine Klingen, was auf einen Einsatz an kleineren Werkstücken hinweist. Der Alberndorfer Fund bildet ein umfangreiches und wichtiges Inventar von Werkzeugen. Die Funde wurden mittels der C14-Datierungsmethode auf eine Zeit um ca. 28 000 v. Chr. datiert (C14 ist ein Datierungsverfahren, das über die Zerfallszeit des C14-Isotops Aufschlüsse über das Alter von organischen Funden ermöglicht).

Wie es zu den Funden kam

1982 fand der Winzer Karl Riepl bei der Terrassierung seines Weingartens am Flurstück „Toter Mann“ einen Mammutknochen. In Folge begannen paläontologische Grabungen, die ein Teilskelett eines jungen Mammuts zutage brachten. Die Skelettreste kamen nach ihrer Untersuchung und Präparation ins Krahuletz-Museum in Eggenburg. 1990 wurden weitere Untersuchungen auf dem oberhalb gelegenen Areal, das gerade brach lag, begonnen und sogleich wieder eingestellt, da anstatt der vermuteten Großsäugerreste zahlreiche Steingeräte gefunden wurden, die auf eine jungpaläolithische Station hinwiesen – ein seltener und bedeutender Fund, der große Aufmerksamkeit in der Forschung auf sich zog. Die weiteren Geländearbeiten wurden vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien übernommen und bis 1995 durchgeführt, im Jahr 1996 wurde die nahe gelegene Fundstelle Alberndorf 2 ausschnittsweise untersucht.



Alberndorf 1 - Refitting zurück zu einem Klingenkern



Alberndorf 1 - Ausgrabungen 1994 - 1995

o: oberer Fundverlauf

Es gibt eine zweite Fundstelle in diesem Gebiet, die etwas weiter südwestlich am Steinberg liegt. Der Hadreser Heinz Fereberger hatte ursprünglich diese Stelle erkundet und dort Lesefunde gemacht, die zu Ausgrabungen führten. Die Ausgrabungsstätte Alberndorf 2 unterscheidet sich von Alberndorf; sie wird dem Gravettien, der archäologischen Kultur des mittleren Jungpaläolithikums zugeordnet. Diese Zeit folgt auf das Aurignacien. Die Funde aus Alberndorf 2 sind also jünger. Sie sind typologisch mit Funden aus Dolní Věstonice (Unterwisternitz, Tschechien) verwandt.

Zu dem heute international beachteten Fund in Alberndorf zählen über 20 000 Artefakte

Hauptsächlich sind es Steinwerkzeuge (sog. Klingen und deren Kleinformen Mikroklingen, Lamellen), Kratzer und Stichel. Die archäologischen Funde aus Alberndorf bilden einen wichtigen Mosaikstein für die Forschung zum Jungpaläolithikum und zu einschlägigen Techniken, über die Homo sapiens (der anatomisch moderne Mensch) damals verfügt hat. Die Fundstelle Alberndorf 1 wird dem sog. Aurignacien zugeordnet, der frühen archäologischen Kultur des Jungpaläolithikums. Diese Zeit ist benannt nach einer Fundstelle in Aurignac in Frankreich, die typologisch dieselben Werkzeuge aufweist wie die, die man in Alberndorf gefunden hat.



Alberndorf 1. Oberes Gesamtprofil 1995 mit Position der Erosionsrinne Richtung hangabwärts



Alberndorf 2 - A - Dentalium, B - Radiolaritklingen(fragmente), C - Klingenfragmente, D - Lamellen, E - Trümmer.